Aus der Augenklinik der Universität zu Berlin.
Direktor: Geheimer Medizinalrat Professor Dr. KRÜCKMANN.

Zur Ätiologie der Chorioiditis.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin,

von

Bruno v. Holst
prakt. Arzt
aus Dorpat.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 14. Januar 1921.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät zu Berlin

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. KILLIAN
Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. KRÜCKMANN.

Verfasser beantwortet die Frage nach der Aetiologie der Chorioiditis folgendermassen: Von 175 Fällen von Chorioiditis, die in den Jahren 1918/19 in der Berliner Universitäts-Augenpoliklinik zur Beobachtung kamen, sind für eine Statistik 75 nicht zu verwerten, da sie zur genauen Allgemeinuntersuchung nicht wieder kamen, so dass das Grundleiden sich bei ihnen nicht feststellen liess. Von den übrigen 100 Fällen von Chorioiditis sind 44 als Chor. tuberculosa, 22 als Chor. e lue acquisita, 18 als Chor. e lue hereditaria und 16 als Chor. ungeklärter Aetiologie zu bezeichnen.

1. Chor. tuberculosa. Die Anamnese war 6 mal auf Tuberkulose verdächtig, die klinische Untersuchung der Lungen ergab tuberkulöse Prozesse in 14 Fällen; sonstige tb. Allgemeinsymptome zeigten sich 4 mal. Abgesehen von der Chor. fanden sich tb. Augenerkrankungen bei 10 Personen: Hornhautbeschläge, Präzipitate von tb. Iritiden herrührend, alte vordere Synechien, Maculae corneae. Die chor. Veränderungen waren recht verschieden. Im hinteren Augenabschnitt lokalisiert waren sie in 21 Fällen, bei 33 Patienten in der Peripherie. Sowohl hinterer Augenpol als auch Peripherie waren bei 15 von diesen 44 Patienten befallen. 37 mal kamen alte, 18 mal frische Fälle zur Beobachtung. 11 mal gleichzeitig frische und alte Veränderungen. Das Alter der Patienten umfasste die Zeit vom 15.—73. Lebensjahr.

2. Chor. e lue acquisita. Die Wassermannsche Reaktion war in 7 Fällen stark, 4 mal schwach positiv, 5 mal negativ, in den übrigen Fällen nicht ausgeführt worden. Von 7 Patienten wurde eine frühere luetische Infektion zugegeben. An sonstigen luet. Augenerkrankungen kamen zur Beobachtung 2 mal alte hintere Synechien, 2 mal tiefe Hornhauttrübungen, 5 mal Augenmuskellähmungen, 3 mal Neuritis optica, 5 mal schwache oder aufgehobene Pupillenreaktion, 2 mal Anisokorie. An Hinter-

grundsbefunden wiesen diese Patienten 13 mal zentrale, 16 mal periphere Herde auf, 7 mal sowohl zentrale als auch periphere. 9 mal handelte es sich um abgelaufene Erkrankungen, 15 mal um frische, so dass 2 mal gleichzeitig frische nnd alte Veränderungen beobachtet werden konnten. 4 mal fanden sich Glaskörpertrübungen. Das Alter dieser Patienten umfasste die Zeit vom 25.—66. Lebensjahr.

3. Chor. e lue hereditaria. Die Wassermannsche Reaktion war 3 mal positiv, 2 mal negativ, 1 mal fraglich, in den übrigen Fällen nicht ausgeführt worden. An anderweitigen syphilitischen Merkmalen war 1 mal Sattelnase, 1 mal Lues cerebrospinalis vorhanden. Am Auge 4 mal alte tiefe Hornhauttrübungen, 3 mal Kerat. parench., 3 mal Iritis, 3 mal neurit. Atrophie, 2 mal träge Pupillenreaktion, 6 mal Strabismus und 8 mal Nystagmus. Die chor. Herde waren 10 mal zentral, in 17 Fällen peripher. Es handelte sich nur um abgelaufene Erkrankungen. Das Alter umfasste die Zeit vom 6.—47. Lebensjahr.

4. Chor. ungeklärter Aetiologie. Bei sämtlichen 16 Patienten handelte es sich um abgelaufene Erkrankungen, vielleicht wäre sonst auch bei einem Teil von diesen doch noch das Grundleiden festzustellen gewesen. Bei keinem von ihnen liess sich ein Anhaltspunkt für Lues oder Tuberkulose finden, um auch nur mit Wahrscheinlichkeit eine der beiden Erkrankungen als erklärende Grundursache für die Chorioiditis auffassen zu können.

Lebenslauf.

Am 29. Juni a. St. 1893 wurde ich zu Dorpat als Sohn des Oberlehrers Heinrich von Holst und seiner Ehefrau Franziska, geb Sintenis geboren. Nachdem ich vom 5. bis 9. Lebensjahr in Riga, Petersburg und Gütersloh privatim unterrichtet worden war, besuchte ich von Ostern 1903 an das humanistische Gymnasium zu Gütersloh, das ich Ostern 1913 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1913 bis Ende 1919 studierte ich als Angehöriger der Kaiser Wilhelms - Akademie für das militärärztliche Bildungswesen zu Berlin Medizin. Die ärztliche Vorprüfung bestand ich am 12. Oktober 1917 mit der Zensur „gut“, die ärztliche Prüfung am 16. März 1920 ebenfalls mit der Zensur „gut“. Da mir ein Teil der Kriegsdienstzeit auf die Zeit des praktischen Jahres angerechnet wurde, erhielt ich die Approbation als Arzt am 31. Mai 1920. Vom 1. Mai bis 31. Dezember 1920 arbeitete ich auf der chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Moabit zu Berlin, vom 1. Januar 1921 ab auf der inneren Abteilung desselben Krankenhauses.

Bruno v. Holst, prakt. Arzt.